

zu verwundern, daß man mich natürlich auch mit dem Inhalt des Liedes verband, und obwohl ich mich hier wie eine Kriegerin dagegen wehrte, da ich wirklich nicht so zärtlich veranlagt war, wie das in dem Liede steht; . . . Lindenwirtin zu sein, ist daher nicht ganz so einfach, wie die meisten Besucher hier sich das vorstellen . . . Die Aufsätze waren oft nicht ganz einwandfrei und haben mit manchen Kummer, aber auch oft Freude bereiter. Mich tröstet stets das Bewußtsein, daß mein Gewissen vollkommen rein und unbeteiligt war an all diesen märchenhaften Schilderungen.“

Man glaubt dem Aennchen, das heute noch Ehrenmitglied des Godesberger Jungfrauenvereins ist, diese Einstellung. Eines der Bildnisse, das sie als Dreißigjährige, bald nach dem Bekanntwerden des Liedes von der Lindenwirtin darstellt, zeigt ein Mädchen mit strenggescheiteltem, dunklem Haar und regelmäßigen recht energischen Zügen mit festgeschlossenen Lippen; nur aus den dunklen Augen bricht eine gewisse menschliche Wärme. Auch heute noch blitzen die dunklen Augen der Siebzigjährigen in warmem Verständnis, aber der herbe Mund und die hohe und strenge Stirn erzählen von einem Leben voll Arbeit. So aus der Nähe gesehen, zeigt selbst das Leben einer Lindenwirtin Enttäuschungen und Sorgen genug. Aber Erinnerungen an eine heitere Jugend bringen die alte Dame über alles hinweg. Ihre Albums und Kästen mit Bildern, Briefen, Postkarten teils sehr berühmt gewordener Männer, all diese Andenken will die Lindenwirtin der Stadt Godesberg vermachen, die daraus so etwas wie ein Studentenmuseum aufbauen kann, als Zeugnis einer sorglosen Zeit.

L. St. E.

DIE FORM

Die Zeitschrift der neuzeitlichen Bewegung in der gestaltenden Arbeit

Aus dem 1. Februar-Heft:

Pariser Momentaufnahmen / Neuere Niederländische Architektur / Asymmetrie im Buchdruck und in der modernen Gestaltung überhaupt / Zum Programm der internationalen Werkbund-Ausstellung „Die Neue Zeit“, Köln 1932

Aus dem 2. Februar-Heft:

Moderne Plastik / Walter Riezler: Moissej Kogan / Ernst Kállai: Gerhard Marcks

Einzelheft 75 Pf. (jährlich 24 Hefte)

DAS KUNSTBLATT

Monatsschrift für künstlerische Entwicklung in Malerei, Skulptur, Architektur und Kunsthandwerk

Herausgeber: Paul Westheim

Aus dem Februar-Heft:

„Gezeichnet oder geknipst?“ Eine Gegenüberstellung von Porträt-Zeichnungen, -Grafik, -Plastiken und Fotos (Zur „Kunstblatt“-Ausstellung im Reckendorffhaus) / Wassily Kandinsky: „Der blaue Reiter“

Einzelheft 1,50 RM (jährlich 12 Hefte),
Abonnementpreis für jede Zeitschrift
vierteljährlich (durch die Post) 4 RM,
halbjährlich (durch den Verlag) 8 RM
Auch durch jede Buchhandlg. zu beziehen.



VERLAG HERMANN RECKENDORF
G. M. B. H.

BERLIN SW 48, RECKENDORFFHAUS
HEDEMANNSTRASSE 24

----- Hier abtrennen! -----

Ich bitte um ein kostenloses Probeheft:
DIE FORM DAS KUNSTBLATT
(Nichtgewünschtes bitte streichen)

[Q 2]

Name:

Adresse: